

9
schungen bildete seine Einführung in das Registerwesen des avignonesischen Papsttums (1914), in der er zusammenfassend über das Resultat seiner Studien Rechenschaft ablegte. Daß er daneben aber seine andere Aufgabe, Ludwig IV., nicht vernachlässigt hatte, beweist sein Buch: Reichsidee und Nationalstaaten vom Untergang des alten Reiches bis zur Kündigung des deutsch-englischen Bündnisses 1341 (1943), in dem er eine Fülle neu erschlossenen Materials verwertete. Eine zweite Auflage, die er immer erstrebte und in der er seine Ausführungen durch Quellenbelege unterbauen wollte, kam allerdings nie zustande.

Das Ende des 2. Weltkrieges beendete Bocks Wirken in Rom, und zunächst mußte er sich, durch ein tragisches Ereignis in seiner Familie, die Ermordung seiner beiden Brüder durch Fremdarbeiter, gezwungen, der Sorge für seinen väterlichen Hof in Darrigsdorf widmen. Aber auch in dieser Zeit ließen ihn die Probleme, mit denen er sich bisher beschäftigt hatte, nicht los, und als er von der gezwungenermaßen übernommenen Aufgabe befreit war, wandte er sich ganz wieder seiner geliebten Wissenschaft zu. Sein innigster Wunsch, seine alte Stelle in Rom wieder einnehmen zu können, ging zwar nicht in Erfüllung, aber er hat die Ewige Stadt fast Jahr für Jahr zu längerem Aufenthalt aufgesucht und sich dort wieder mit den Fragen des päpstlichen Registerwesens befaßt, wobei er seine Untersuchungen auch auf das 13. Jahrhundert ausdehnte. Frucht dieser Arbeit waren eine ganze Reihe von Aufsätzen in dieser Zeitschrift und in italienischen Publikationsorganen, in denen er die an den Registern des 14. Jahrhunderts gewonnenen Ergebnisse auf die früheren Bände anwandte und zu Resultaten kam, die neue Wege wiesen und an denen die Forschung nicht wird vorbeigehen können, mag sie sie annehmen oder nicht. Daneben veröffentlichte er 1953 eine umfangreiche Quellensammlung zur Geschichte des deutsch-englischen Bündnisses, die als Ergänzung seines 1943 erschienenen Buches gedacht war, und bereitete eine Ausgabe der Register Ludwigs IV. vor, an deren Vollendung ihn der Tod hinderte. Neben diesen Studien, die bereits eine volle Arbeitskraft gefordert hätten, befaßte er sich aber auch noch mit Fragen zur Geschichte seiner niedersächsischen Heimat, deren Geschehnisse ihm immer am Herzen gelegen hatten. Als letzte große Aufgabe hatte er sich noch gestellt, eine Herausgabe der Briefe des von ihm verehrten Kehr zu veranstalten, doch hat ihn auch hier der Tod gehindert, die letzte Hand an das Werk zu legen.

Mit Friedrich Bock ist ein Mann ganz eigenwilliger Prägung aus dem Leben geschieden. Als echter Sohn Niedersachsens hat er alles, was er in Angriff nahm, mit größter Hartnäckigkeit verfolgt, und seine Arbeitskraft, die ihn bis in seine letzten Lebensjahre nicht verließ, hat ihn zu Leistungen befähigt, die seine Freunde, aber auch seine Gegner immer wieder in Erstaunen versetzten. Denen, die ihm nahestanden, hat er seine Treue bis an sein Ende bewahrt und denen, die sich ihm widersetzen, hat er diese Gegnerschaft mit scharfer Polemik vergolten, die aber immer mehr der Sache als der Person galt. Ohne Zweifel gebührt ihm das Verdienst, Probleme angepackt zu haben, die der Lösung harren, und die fortzuführen nun seinen Nachfolgern vorbehalten bleiben muß. Aus diesem Grunde wird sein Werk bestehen bleiben, selbst wenn spätere Forschung in manchen Punkten zu anderen Resultaten kommen sollte, als er sie gefunden zu haben glaubte.

München

Gottfried Opitz